

Sabine Kyora, Uwe Schwagmeier (Hg.): **How To Make A Monster. Konstruktionen des Monströsen**

Würzburg: Königshausen und Neumann 2011, 283 S., ISBN 978-3-8260-4662-9, € 29,80

Monster und das Monströse in einem weiteren, auch metaphorischen Sinne sind ein wesentlicher Bestandteil der westlichen Kultur. Sie behaussen unser Unterbewusstsein und bestimmen nicht selten unser Unbehagen an der Kultur. Denn auch die Wirklichkeit bringt immer wieder Monster hervor. Indessen ist es vor allem die Literatur, aus der die unterschiedlichsten Monster hervorgegangen sind. Im 20. Jahrhundert gesellte sich das Medium Film dazu und seit den 1990er Jahren finden sich vermehrt Monster im Fernsehen, insbesondere in Serien.

Damit ist auch das mediale Spektrum des vorliegenden Bandes abgesteckt. Klassiker der phantastischen Literatur wie Bram Stokers *Dracula* (1897) und Robert Louis Stephenson's *Dr. Jekyll und Mr. Hyde* (1886) werden indes eher am Rande behandelt. Auch die Klassiker des phantastischen Films werden nur gestreift. Das Augenmerk gilt vielmehr den Literaturen, in denen das Monströse einen Aspekt unter anderen darstellt, wie der Homunkulus in Goethes Faust (Sabine Doering). Oder eine prominente monströse Figur wird hinsichtlich ihrer Ursprünge jenseits des Schlüsseltextes (Wolfgang Achnitz: „Graf Draculas Herkommen aus deutschen Texten der Frühen Neuzeit“) oder in ihren unterschiedlichen literarischen

Ausprägungen (Axel Dunker: „Der Golem, wie er in die Welt kam: Performative und poesieallegorische Komponenten eines monströsen Stoffes“) untersucht. Die meisten dieser sich auf Literaturen des Monströsen konzentrierenden Artikel zeichnen sich durch eine sehr informative Quellenarbeit aus und fokussieren sinnvoll auf eine Figur oder einen Aspekt. Gelegentlich vermisst man eine ordentliche Zusammenfassung der Ergebnisse, sodass der Erkenntnisgewinn nicht sofort deutlich wird (etwa bei Dunker). Einige Analysen fallen zu kurz aus, wenn das Untersuchungsspektrum zu groß und der Text zu kurz ist (etwa bei Sabine Kyora: „Gefährliche Zwerge“). Sind etwa die Ausführungen von Stefan Neuhaus zu „Von Monstern und Menschen. Figurationen des radikal Anderen in Literatur und Film“ zu seinen literarischen Beispielen wie *Dr. Jekyll und Mr. Hyde* noch so umfassend, dass wichtige Ergebnisse geliefert werden, so sind die Analysen von Filmen wie *Fight Club* (1999) allzu kursorisch und dadurch fast überflüssig.

Erkenntnisreicher sind die folgenden Artikel, die sich mit dem Monströsen im Werk von David Lynch (Katrin Schumacher), dem Film *Shadow of the Vampire* (2000) (Annette Simonis) und dem südkoreanischen Horrorfilm

The Host (2006) (Claudia Liebrand) beschäftigen. Hier fällt ein deutlicher Unterschied zu den Literaturanalysen auf. Während sich dort kaum Exempel aus dem 20. Jahrhundert finden, stammen die untersuchten Filme und Serien überwiegend aus neueren Phasen der Film- und Fernsehgeschichte. Eine Gemeinsamkeit besteht wiederum darin, dass fast ausschließlich im Diskurs der E-Literatur auftauchende (im Bereich der phantastischen Literatur und jenseits dessen) und als Autorenfilme bekannte oder zumindest als gesichert in einem ästhetischen Diskurs verankerbare Werke herangezogen werden. So wird leider auch die Chance verpasst, wenn es schon in mehreren Texten um Vampire geht, auf den Vampirboom der letzten Jahre einzugehen. Es mag derzeit viel zu diesem Bereich publiziert werden und es fanden in den vergangenen Jahren auch Tagungen zu dem Thema, in dem die *Twilight*-Saga (1. Band 2005) eine gewichtige Rolle spielt, statt. Aber dennoch wäre eine Untersuchung hier lohnenswert, allein schon mit Blick darauf, dass der Vampir zunehmend als schön, schrecklich und alltäglich zugleich inszeniert wird, so etwa in der Serie *True Blood* (2008-). Die beiden Artikel zu Fernsehserien beschäftigen sich indessen mit *Akte X* (1993-2002) (Patricia Feise-Mahnkopp) und neueren Monsterserien wie *Primeval* (2007-) oder *Supernatural* (2005-) (Andreas Walker).

Dass einmal mehr in Büchern zum Phänomen des Horrors Stephen King nicht vorkommt (er wird auch

von Hans Richard Brittnacher, der den Band mit einem Artikel abschließt, in seiner 1994 erschienenen grundlegenden Studie „Ästhetik des Horrors“ nur selten erwähnt), der 1986 mit *ES* einen der wichtigsten Horror-Romane zum Monströsen überhaupt publizierte, ist bedauerlich. Damit einher geht das grundsätzliche Problem, das im vorliegenden Band die umfangreiche Greliteratur des 20. Jahrhunderts völlig unberücksichtigt bleibt. Im Bereich des Films wiederum fehlt zumindest ein Artikel zu Konstruktionen des Monströsen in der Stummfilmzeit oder in den 1950er Jahren, als der B-Horrorfilm etwa eines Jack Arnold hochinteressante Monster hervorbrachte. Bezüglich des Bereichs Film hätte sich zudem eine stärkere Orientierung am Buchtitel angeboten, mit einem Artikel zu ganz konkreten Mitteln der Generierung von Monstern etwa mit Maske und Special Effects. Somit bietet das Buch zwar einige sehr interessante Erkenntnisse zur Konstruktion des Monströsen in unterschiedlichen Medien. Doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass einige Chancen für ein konzeptionell geschlossenes und daher wirklich überzeugendes Buch zum Thema vertan wurden.

Thomas Klein (Mainz)